

**Neuigkeiten aus der Urologie und Andrologie  
Wissenschaft, die Wissen schafft**

**Presseinformation**

15. Mai 2017



**[www.uro-tagung.at](http://www.uro-tagung.at)**

## Inhalt

<b>1.</b>	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
<b>2.</b>	Kongresshighlights und neue Therapiemöglichkeiten urolog. Tumore <b>Univ.-Doz. Dr. Michael Rauchenwald</b>	4
<b>3.</b>	Mann kann immer?! <b>Prim. Univ.-Doz. Dr. Eugen Plas</b>	7
<b>4.</b>	Unfreiwilliger Harnverlust und Reizblase: zukünftige Herausforderungen <b>Prim. Univ.-Prof. Dr. Stephan Madersbacher</b>	9
<b>5.</b>	Zusammenfassung	12
<b>6.</b>	Pressefotos	14

Beilage: USB-Stick: Pressemappe, Bilder und Logos in Druckqualität

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber teilweise nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen  
zur Pressekonferenz

Neuigkeiten aus der Urologie und Andrologie  
**Wissenschaft, die Wissen schafft**

Anlässlich ihrer 43. Jahrestagung laden die österreichische Gesellschaft für Urologie und Andrologie und die bayrische Urologenvereinigung zum Pressegespräch

**Wann: Montag, 15. Mai 2017, 10 Uhr**

**Wo: Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien**

Im Rahmen der traditionellen gemeinsamen Tagung der beiden Gesellschaften wird sowohl der aktuelle Stand des medizinisch-urologischen Wissens durch State-of-the-Art-Vorträge präsentiert, als auch neueste Ergebnisse aus klinischer und Grundlagenforschung vorgestellt. Thematisch wird der Kongress uro-onkologisch dominiert sein, letztendlich sind etwa ein Viertel aller Tumorerkrankungen urologischen Ursprungs. Aber auch die anderen Teilbereiche der Urologie, wie die Kinderurologie, die Urogynäkologie oder die Neurourologie und natürlich die Andrologie finden sich im Vortragsprogramm wieder. Hochaktuelle Themen aus interdisziplinären Bereichen, wie der Bildgebung oder der uro-onkologischen Rehabilitation, werden ebenfalls abgehandelt. Auf dem Pressegespräch gibt der Vorstand der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie vorab einen Überblick über die aktuellen Themen.

**Ihre Gesprächspartner:**

- **Prim. Univ. Doz. Dr. Michael Rauchenwald**, Vorstand der Abteilung für Urologie und Andrologie im Donauspital Wien - SMZ Ost Wien, Präsident der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie sowie Tagungspräsident:  
Kongresshighlights im Überblick – Tumorerkrankungen, onkologische Rehabilitation, Übertherapie
- **Prim. Univ. Doz. Dr. Eugen Plas**, Facharzt für Urologie & Andrologie, Vorstand der Urologischen Abteilung im Hanusch Krankenhaus, Wien:  
Mann kann immer!?
- **Prim. Univ. Prof. Dr. Stephan Madersbacher**, Vorstand der Abteilung für Urologie und Andrologie im Kaiser-Franz-Josef Spital in Wien:  
Reizblase und Harninkontinenz – eine zunehmende Herausforderung

**Weitere Infos:** <http://www.uro-tagung.at>

**Bilder vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:**

<https://www.flickr.com/photos/vipevents/sets/72157683569277585>

© Franz Johann Morgenbesser

**Audiobeiträge vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:**

[www.o-ton.at](http://www.o-ton.at) (kostenlose Registrierung für Journalisten).

## 2. Kongresshighlights im Überblick – Neue Therapiemöglichkeiten urologischer Tumore

**Univ.-Doz. Dr. Michael Rauchenwald**, Vorstand der Abteilung für Urologie und Andrologie im Donauespital Wien – SMZ Ost Wien, Präsident der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie sowie Tagungspräsident:



**Die 43. Jahrestagung der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie sowie der bayrischen Urologenvereinigung steht unter dem Motto „Wissenschaft, die Wissen schafft“. Präsentiert werden die neuesten Erkenntnisse sowie der State-of-the-Art der wissenschaftlichen Forschung, mit dem Ziel, das Wissen der Urologen im niedergelassenen und im Spitalsbereich für die tägliche Praxis auf den neuesten Stand zu bringen. Dominiert wird die thematisch äußerst breit gefächerte Veranstaltung von Neuerungen im Bereich urologischer Tumorerkrankungen.**

In der Behandlung von Tumoren des Urogenitaltraktes findet derzeit ein Paradigmenwechsel statt. Urologische Tumore sind heute wesentlich besser behandelbar als noch vor wenigen Jahren. In Abhängigkeit von der Tumorart ist heute Langzeitüberleben auch in fortgeschrittenen Stadien möglich, die früher in kürzester Zeit zum Tod geführt haben. Verantwortlich für diese Erfolge sind Innovationen sowohl im Bereich der Diagnostik als auch im Bereich der Behandlung.

### **Fortgeschrittene urotheliale Karzinome**

Wesentliche Erfolge sind in der Therapie des fortgeschrittenen Blasenkarzinoms zu verzeichnen. Bisher bestand die Erstlinientherapie bei Metastasierung aus platinhaltigen Chemotherapien, viele Patienten sind jedoch nicht einmal zu Behandlungsbeginn fit genug dafür. Nach Versagen der Erstlinien-Chemotherapie standen bisher kaum wirksame Optionen zur Verfügung. Daher war das metastasierte Urothelkarzinom bisher mit einer schlechten Prognose verbunden. Nach mehr als 30 Jahren ohne wesentliche Behandlungsfortschritte brachte nun die Entwicklung von sogenannten Checkpoint-Inhibitoren einen dramatischen Durchbruch. Bei guter Verträglichkeit kann mit der neuen Immuntherapie das Überleben bei bestimmten Patienten deutlich verlängert werden.

### **Fortgeschrittenes Nierenzellkarzinom**

In der Behandlung des fortgeschrittenen Nierenzellkarzinoms wurde 2006 der erste Durchbruch mit zielgerichteten Therapien, welche die Durchblutung des Tumors vermindern, erzielt. Dadurch konnten die Überlebenszahlen erheblich verbessert werden. Nach einer gewissen Zeit wirken allerdings auch diese Therapien nicht mehr. 2016 konnten neue, effiziente Zweitlinientherapien etabliert werden. Die innovativen Strategien beruhen entweder auf einer neuerlichen zielgerichteten Therapie mit weiterentwickelten Substanzen, die auf andere Merkmale abzielen als die Erstlinientherapie, oder auf der Unterstützung und Einbeziehung des körpereigenen Immunsystems (wie beim Blasenkarzinom).

### **Multidisziplinäre Kombinationstherapien**

Generell werden in der Tumorbehandlung zunehmend mehrere zeitlich abgestimmte Therapien gegen Krebszellen gerichtet. Durch ein Zusammenwirken von Chirurgie, Strahlen-, Immun- und Chemotherapie bzw. Hormontherapie gelingt es immer besser, eine individuell auf den Patienten zugeschnittene Strategie zu entwickeln – Stichwort „personalisierte Medizin“.

### **Prostatakrebs**

Der Prostatakrebs ist der häufigste Tumor des Mannes. In diesem Bereich werden derzeit neue Diagnosemethoden wie z.B. Magnetresonanztomographie (MRT) oder Positronenemissionstomographie (PET) sowie um neue Verfahren der Prostatabiopsie auf ihren Stellenwert in der klinischen Routine untersucht. Darüber hinaus stehen innovative Therapien wie z.B. eine neue Art der Hormontherapie zur Verfügung. Grundsätzlich spielt jedoch angesichts der vielfältigen, vielfach sehr kostspieligen Optionen – beispielsweise auch für die roboterassistierte Chirurgie – die Frage nach der Angemessenheit einer Therapie eine zunehmende Rolle. Beispielsweise ist es dank innovativer Diagnostik mittlerweile möglich, bei Prostatakrebs bereits sehr kleine Metastasen zu identifizieren. Ungeklärt ist jedoch die Frage, inwieweit die Entfernung dieser Absiedlungen tatsächlich eine Heilung ermöglicht oder lediglich ein Hinausschieben der Erkrankung, mit der Option, zu einem späteren Zeitpunkt mit einer medikamentösen Behandlung, z.B. einer Hormontherapie,

beginnen zu können. Das bedeutet, dass die individuelle Sinnhaftigkeit einer Behandlung gewissenhaft hinterfragt werden muss. Das heißt, es wird nicht nur aus medizinischen, sondern auch als ethischen und gesellschaftspolitischen Überlegungen notwendig sein, hier klare Richtlinien und Strategien zu entwickeln, um Übertherapien zu vermeiden.

### **Rehabilitation**

Insbesondere in der Uroonkologie wird nach großen Tumoroperationen, Strahlen- und Chemotherapie zunehmend die Bedeutung einer Anschlussheilbehandlung, wie sie z.B. in der Orthopädie üblich ist, erkannt. Dazu gehören nicht zuletzt auch psychologische Betreuung sowie Beratung bezüglich Bewegung und Ernährung, um den Patienten umfassend zu unterstützen und seine Lebensqualität sowie seine Alltagskompetenz zu stärken.

### **Zur Person**

#### **Univ.Doz.Dr. Michael RAUCHENWALD**

geb. 1955 in Klagenfurt

#### Akademischer und beruflicher Werdegang:

1974 – 1982 Studium der Humanmedizin an der Karl-Franzens-Universität Graz  
26. Mai 1982 Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde  
7-8/1982 Gastarzt an der 2. Medizin.Abteilung des LKH Klagenfurt  
10/1982 – 3/1983 Turnusarzt am Patholog.Institut des LKH Graz  
(Vorstand: o.Univ.Prof.Dr. H.Denk)  
4/1983 – 9/1983 Turnusarzt an der 2.Medizin.Abteilung des LKH Klagenfurt  
11/1983 – 12/1986 Assistenzarzt an der 1.Chirurgie.Abteilung/ Universitätsklinik für Chirurgie Graz  
Departments für Herzchirurgie, Gefäßchirurgie, Allgemeinchirurgie, Department für Urologie  
7/1986 im Urlaub Gastarzt mit Operationsmöglichkeit an der Chirurg. Abteilung des KH der Elisabethinen Linz  
1/1987 –9/1989 Universitäts-Assistent an der Universitätsklinik für Chirurgie Graz, Department für Urologie  
3/1988 Studienaufenthalt am Department of Urology an der University of Los Angeles, California  
9/1989 – 12/1989 Gegenfach an der Universitäts-Frauenklinik Graz  
21.12.1989 Anerkennung als Facharzt für Urologie

#### Urologische Tätigkeit:

12/1989 – 12/1990 Univ.Ass./Facharzt an der Universitätsklinik für Chirurgie Graz, Department für Urologie  
1/1991 – 8/1992 Oberarzt an der Universitätsklinik für Chirurgie Graz, Department für Urologie  
1/1990 – 8/1992 Konsiliarurologe am Unfallkrankenhaus Graz der AUVA  
3/1991 Studienaufenthalt am James Buchanan Brady Institute of Urology, Johns Hopkins Hospital, Baltimore  
16. Juni 1992 Anerkennung als Ausbilder für urologische Ultraschalldiagnostik durch die Ärztekammer für Steiermark  
9/1992 – 8/1993 Forschungsaufenthalt an der University of Virginia in Charlottesville, Virginia, USA  
9/1993 – 1/1996 Oberarzt an der Universitätsklinik für Urologie Graz  
4/1994 Studienaufenthalt am Department of Urology am Childrens Hospital of Philadelphia  
15. Dezember 1994 Verleihung der Lehrbefugnis als Universitätsdozent für Urologie an der Karl-Franzens-Universität Graz  
2/1996 – 3/2004 Vorstand der Urologischen Abteilung  
am Zentralklinikum St.Pölten  
2/1996 – 3/2003 Gutachter für die Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten  
Seit 2/1996 gutachterliche Tätigkeit für die Patientenanwaltschaft und die Schiedsstelle der Ärztekammer für Niederösterreich sowie die KaGes Steiermark  
seit 4/2004 Vorstand der Abteilung für Urologie und Andrologie  
im Donauspital – Sozialmedizinischen Zentrum Ost der Stadt Wien  
11.Juli 2013 Eintragung in die Liste der allgemein beideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen

#### Berufspolitische Tätigkeit:

10/1990 – 8/1992. Ersatzmitglied der Klinikkonferenz der Universitätsklinik für Chirurgie Graz  
10/1994 – 1/1996 Mittelbauvertreter der Universitätsklinik für Urologie im Fakultätskollegium Medizin der Karl-Franzens-Universität Graz

Mitglied der Klinikkonferenz der Univ.Klinik f. Urologie Graz  
1/1990 – 1/1994 Mitglied der Fortbildungskommission  
der Österreichischen Gesellschaft für Urologie  
1/1994 – 1/1995 stellvertretender Vorsitzender der Fortbildungskommission  
1/1995 – 1/1996 Vorsitzender der Fortbildungskommission der ÖGU  
seit 1994 Mitglied der Arbeitskreise für Urologische Onkologie, Kinderurologie, Andrologie & Sexuelle  
Funktionsstörungen  
11/1999 – 11/2007 Generalsekretär der Österr.Gesellschaft für Urologie  
seit 3/2008 Vertreter Österreichs im European Board of Urology – Mitglied des Examination Committee

Mitarbeit an Zeitschriften:

Seit 1994 Reviewtätigkeit für das Journal of Urology, Urology, Fertility & Sterility, International  
Urogynecology Journal, Journal für Urologie und Urogynäkologie, Blickpunkt Der Mann  
Seit 1996 Mitglied des Editorial Board der Fachzeitschrift  
Journal für Urologie und Urogynäkologie  
Seit 1996 Mitglied des Fachbeirats der Fachzeitschrift Urologik  
2003 - 2010 Wissenschaftlicher Beirat der Fachzeitschrift Blickpunkt Der Mann

Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften:

Österreichische Gesellschaft für Urologie und Andrologie (ÖGU)  
Societe International d'Urologie (SIU)  
European Association of Urology (EAU)  
American Association of Urology (AUA)  
Deutsche Gesellschaft für Urologie (DGU)  
European Society of Genitourinary Surgeons (ESGURS)

Sonstige Anerkennungen:

1992 Erwin-Schrödinger-Forschungsstipendium des FWF  
Fulbright-Scholar-Reise-Stipendium der USA  
4. Dezember 1990 Anerkennung als Notarzt durch die Österr.Ärzttekammer  
3. Juni 1991 Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark für die Tätigkeit als Notarzt am  
Rettungshubschrauber Graz

Kontakt

Abteilung für Urologie und Andrologie  
Donauspital, Sozialmedizinisches Zentrum Ost der Stadt Wien  
1220 Wien, Langobardenstraße 122  
Tel. 01/28802-3700  
E-Mail: [michael.rauchenwald@wienkav.at](mailto:michael.rauchenwald@wienkav.at)  
Web: <http://www.wienkav.at>

### 3. Mann kann immer?!

**Prim. Univ.-Doz. Dr. Eugen Plas, FEBU, FECSM, Abteilung für Urologie, Hanusch-Krankenhaus, Wien**

**Funktionalität und Normalität haben in allen Lebensabschnitten höchsten Stellenwert. Dazu gehören beim Mann neben beruflichem Erfolg auch körperliche Integrität, Sexualität, „entsprechende sexuelle Performance“ und Aggressivität.**



Im Rahmen dieser internationalen Tagung wird die German Male Sex Study vorgestellt, eine Untersuchung an 45-jährigen Männern in Deutschland. Diese zeigt klar auf, dass Männer mit Erektionsstörungen (im Vergleich zu jenen ohne Erektionsstörungen) wesentlich unzufriedener mit ihrem Körperimage sind sowie geringeres sexuelles Selbstbewusstsein und geringe Wahrnehmung ihrer eigenen Männlichkeit empfinden. Ein weiteres Resultat dieser Untersuchung war, dass die Ausbildung in Deutschland zur Abklärung sexueller Beeinträchtigungen bei jungen urologischen AssistentInnen anhand eigener Angaben nicht ausreichend war, wobei gerade die weiblichen Kolleginnen hierzu mehr Lehre und Weiterbildung wünschten.

#### **Gibt es sexuelle Normen?**

Es wurde innerhalb der letzten Jahre wiederholt dargestellt, dass es keine Normen beim Thema Sexualität gibt und dieses für jeden Menschen einen anderen Stellenwert und Empfindungsgrad hat. Die Reflexion der eigenen Erfahrungen hat auch wesentlichen Einfluss auf die Beratung von Patientinnen und Patienten. Gerade das Thema Sexualität im Alter wird unter Verschwiegenheit gehalten, da wir Sex mit Jugendlichkeit und körperlicher Attraktivität verbinden. Der wesentliche Grund für sexuelle Aktivität besteht jedoch nicht in der Befriedigung und Vermehrung, sondern im homo- und/oder heterosexuellen Austausch mit der Partnerin/dem Partner. Diesen Impuls benötigen wir lebenslang und signalisieren bei befriedigender Sexualität: „Ich bin OK, egal, wo ich meine Mängel empfinde.“ Der größte Risikofaktor für sexuelle Beeinträchtigungen der Frau sind sexuelle Störungen des Mannes, zu denen neben der Erektionsstörung u.a. der frühzeitige Samenerguss gehört.

#### **Neue Behandlungsmöglichkeiten**

Neuerungen zur Behandlung von Erektionsstörungen mittels Stoßwellentherapie sowie der Verkrümmung des Penis durch Injektion von Kollagenasen werden im Rahmen der Tagung ebenso besprochen und deren Ergebnisse vorgestellt, weiters Umwelteinflüsse und deren potentielle negativen Auswirkungen auf die männliche Zeugungsfähigkeit.

Mann kann immer – muss nicht sein, aber Mann kann bis ins hohe Alter sehr befriedigt sein!

### **Zur Person**

**Prim.Univ.Doz.Dr. Eugen Plas, FEBU, FECSM**, Jahrgang 1966, Ausbildung zum Facharzt für Urologie in Österreich und der Schweiz. Im Rahmen seiner beruflichen Karriere Auslandsaufenthalte in den USA, Ungarn, Schweiz und Deutschland, Buchautor und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen zu den Themen Sexualität, männlicher Kinderwunsch sowie Veränderungen der Prostata im Alterungsprozess. Nach Erhalt des europäischen Facharztstitels (FEBU) 2000, habilitierte er 2002 für das Fach Urologie. Seit 2009 Leiter der Urologischen Abteilung im Hanusch Krankenhaus sowie Fellow of the European Committee of Sexual Medicine (FECSM) seit 2012. Seit 2014 Herausgeber der Nachrichten der Österreichischen Gesellschaft für Urologie (NÖGU) gemeinsam mit Prim.Univ.Prof.Dr. Madersbacher jun. Ehemaliges Wissenschaftliches Mitglied des Beirates Funk des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie mit dem Schwerpunkt männlicher Zeugungsfähigkeit und elektromagnetische Wellen sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirates Patientensicherheit des Bundesministers für Gesundheit 2015-2017.

Neben der Mitgliedschaft bei nationalen und internationalen Fachgesellschaften und regelmäßiger Gutachtertätigkeit wissenschaftlicher Publikationen deutsch und englischsprachiger Fachzeitschriften langjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises für Andrologie und sexuelle Funktionsstörungen der Österreichischen Gesellschaft für Urologie, Vorstandsmitglied der Österreichischen ivF- Gesellschaft sowie Mitglied der Guidelines Group on Urological Trauma of the European Association of Urology Health Care. Seit 2014 ist Vorsitzender der Ausbildungskommission und Vorstandsmitglied der Österr. Gesellschaft für Urologie sowie Prüfer der europ. Facharztprüfung.

### Kontakt

Hanusch Krankenhaus – Abteilung für Urologie  
Station - Pavillon 5, 3. Stock; Ambulanz - Pavillon 4, Erdgeschoß  
1140 Wien, Heinrich-Collin-Straße 30  
Tel. 01/910 21-86011  
E-Mail: [eugen.plas@wgkk.at](mailto:eugen.plas@wgkk.at)  
Web: <http://www.wgkk.at/portal27/wgkkgeportal/content?contentid=10007.724455&viewmode=content>



## 4. Unfreiwilliger Harnverlust und Reizblase: zukünftige Herausforderungen

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Stephan Madersbacher**, Abteilung für Urologie, Kaiser-Franz-Josef Spital, Sigmund Freud Privatuniversität, Wien



**Der unfreiwillige Harnverlust (Harninkontinenz) und die Reizblase (überaktive Harnblase) zählen zu den häufigsten urologischen Erkrankungen bei beiden Geschlechtern. Aufgrund der älter werdenden Bevölkerung und der damit steigenden Kosten ist es dringend erforderlich, wirksame Strategien zur Vorbeugung und Behandlung dieser Leiden zu entwickeln.**

Bei Harninkontinenz kann die/der Betroffene den Harn nicht mehr willentlich zurückhalten, d.h. es kommt zum unwillkürlichen Abgang von Harn. Häufig sind es mehrere Gründe, die schlussendlich zu einer Inkontinenz führen. Zu den wichtigsten ursächlichen Faktoren zählen Geschlecht (Frauen sind deutlich häufiger betroffen), Alter, Schwangerschaft/Geburt, Menopause, Übergewicht, die Einnahme bestimmter Medikamente sowie diverse Erkrankungen. Dazu zählen u.a. chronische Atemwegserkrankungen, Diabetes sowie neurologische Erkrankungen wie Morbus Alzheimer, Morbus Parkinson und Demenzen. Darüber hinaus begünstigen chronische Harnwegsinfekte die Entstehung einer Inkontinenz.

Auch bei der Reizblase kann es zu unwillkürlichem Harnverlust kommen. Es besteht ständiger Harndrang – Betroffene müssen unter Umständen über 20 Mal in 24 Stunden zur Toilette, auch nachts. Typischerweise können dabei aber jedes Mal nur geringe Mengen Urin gelassen werden. Die genauen Entstehungsursachen einer Reizblase sind unbekannt. Vermutlich ist die Regulation der Blasenmuskelaktivität gestört. Verschiedene Faktoren können das Risiko möglicherweise begünstigen oder die Symptome verstärken. Dazu gehören u.a. Nervosität, Stress oder psychische Belastungen, hormonelle Veränderungen, altersbedingte Veränderungen der Harnwege, chronische Verstopfung, Übergewicht oder Schwangerschaft, aber auch Prostatavergrößerung beim Mann.

### **Knapp eine Million Menschen betroffen**

Basierend auf großen, aussagekräftigen Studien im Großraum Wiens konnten wir errechnen, dass in Österreich derzeit etwa knapp eine Million Menschen (810.000 Frauen und 180.000 Männer) leben, die zumindest gelegentlich unfreiwillig Harn verlieren. Von einer Reizblase sind 540.000 Frauen und 290.000 Männer betroffen. Mit zunehmendem Lebensalter steigt die Häufigkeit dieser Erkrankungen kontinuierlich an. Jenseits des 60. Lebensjahres erkrankt jeder Fünfte (unabhängig vom Geschlecht) an einer Reizblase, und jede dritte Frau und jeder sechste Mann ist von unfreiwilligem Harnverlust betroffen.

Das häufige Auftreten beider Erkrankungen, die altersassoziierte Zunahme bei Mann und Frau und die zukünftige Altersverschiebung innerhalb der österreichischen Bevölkerung (Stichwort: demographische Veränderung) unterstreichen die große Relevanz beider Entitäten – nicht zuletzt auch aus sozioökonomischer Sicht. Im Jahr 2030 werden in Österreich etwa 1,4 Millionen Menschen (plus 60 Prozent gegenüber heute) unter einer Reizblase und 1,2 Millionen Menschen (plus 20 Prozent gegenüber heute) unter Harninkontinenz leiden. Die grob geschätzten direkten Kosten nur für den unfreiwilligen Harnverlust in Österreich werden von knapp 400 Millionen im Jahr 2015 auf über 650 Millionen im Jahr 2030 ansteigen.

### **Gegenstrategien**

Um diese zukünftigen Herausforderungen bewältigen zu können, müssen parallel verschiedene Strategien verfolgt werden:

- Verstärkung der Ausbildung vor allem von praktischen Ärzten als erste Ansprechpartner;

- Verbreitung des Wissens über – leider begrenzte – präventive Maßnahmen (Gewichtsreduktion, Diabetes mellitus);
- Entwicklung effizienter Therapiestrategien (vor allem für die Reizblase);
- Steigerung des Bewusstseins (awareness) in der Bevölkerung;
- Entwicklung innovativer Versorgungsstrukturen wie z.B. spezialisierte Schwestern (specialized nurses) nach internationalem Vorbild.

### **Zur Person**

**Prim. Univ. Prof. Dr. med. Stephan Madersbacher, F.E.B.U.**

geb. 1965 in Innsbruck

#### Akademischer und beruflicher Werdegang:

1983 Beginn des Medizinstudiums an der medizinischen Fakultät der Leopold Franzens Universität, Innsbruck

1987-1989 Dissertation an der Immunendokrinologische Forschungsstelle der österr. Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Allgem. und Experimentelle Pathologie der Universität Innsbruck

Approbation mit "sehr gut"

3.2.1990 Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

1.7.90-30.6.1991 Assistent an der Forschungsstelle für Immunendokrinologie der Österr. Akademie der Wissenschaften, bzw. seit 1.1.1991 Institut für Biomedizinische Altersforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften

1.7.91-1.10.95 Assistent an der Klinik für Urologie, AKH-Wien

2.10.95-31.3.96 Assistent an der Klinik für Innere Medizin III, AKH-Wien, Klinische Abteilung für Nephrologie und Dialyse

1.5.96-31.7.97 Sekundararzt an der Chirurgischen Abteilung im Krankenhaus Natters, Tirol

1.8.97-31.10.97 Assistent der Klinik für Frauenheilkunde, AKH-Wien, Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie

1.11.97-12.12.97 Assistent an der Klinik für Urologie, AKH-Wien

13.12.1997 Anerkennung zum Facharzt für Urologie

23.3.1999 Habilitation im Fach Urologie

Habilitationsthema: Therapeutische Anwendung des fokussierten Ultraschall in der Urologie

5.6.1999 Fellow of the European Board of Urology (F.E.B.U.)

1.10.1999 Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor

1.1.01.30.8.02 Oberarzt an der Urologischen Universitätsklinik Bern, Inselspital (Direktor: Univ. Prof. Dr. U. E. Studer)

1.10.2002 Oberarzt an der Urologischen Abteilung, Donauspital, SMZO (Vorstand: Univ. Prof. Dr. U. Maier)

1.12.2002-3/2003 Stellvertreter des Vorstandes, Urologische Abteilung, Donauspital, SMZO

3/2003-4/2004 Interim.Leiter der Abteilung für Urologie und Andrologie (nach dem Ableben von Prof. Dr. U. Maier)

4/2004-3/20014 Stellvertreter des Vorstandes, Urologische Abteilung, Donauspital, SMZO

Ab 4/2014 Vorstand, Abteilung für Urologie, Kaiser-Franz-Josef Spital, Wien

#### Wissenschaftliche Tätigkeit

>250 Publikationen in peer-reviewed Journalen (Gesamtpact Factor >800), 400 eingeladene nationale und internationale Vorträge, >500 wiss. Präsentationen auf nationalen und internationalen Kongressen).

#### Lehrtätigkeit

- Hochschullehrgang für postpromotionelle Medizinische Fortbildung für ausländische Ärzte an der Universität Wien

- Intensivpraktikum Urologie an der Urologischen Universitätsklinik Wien

- Urologische Vorlesungen an den Universitäten Wien und Bern

6/2016: Ernennung: Gastprofessor, Medizinische Universität Wien

4/2017: Ernennung: Professor für Urologie, Sigmund Freud Privatuniversität

#### Mitgliedschaften

Österreichische Gesellschaft für Urologie  
Deutsche Gesellschaft für Urologie  
European Association of Urology  
International Prostate Society  
Vorsitzender des Arbeitskreis Prostata der Österreichischen Gesellschaft für Urologie 1995-2000  
Mitglied des Arbeitskreises Prostata der Deutschen Gesellschaft für Urologie und der Europäischen Gesellschaft für Urologie  
Seit 11/2014: Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Urologie  
Diplom zum Klinischen Prüfarzt der Ärztekammer für Wien (17.12.1993)

#### Reviewertätigkeit

Seit Jahren regelmäßige Reviewertätigkeit für  
Journal of Urology  
Urology  
European Urology  
British Journal of Urology  
Urologia Internationalis  
sowie  
den Österreichischen, Deutschen und Europäischen Urologenkongress

#### Herausgeberschaften

European Urology  
Urologia Internationalis  
International Journal of Impotence Research  
Urologe A  
Nachrichten der Österr. Gesellschaft für Urologie

#### Wissenschaftliche Preise und Auszeichnungen

2. Hauptpreis des AGA Jugend-Innovativ-Wettbewerb 1990  
Dissertationspreis der Österreichischen Gesellschaft für Immunologie und Allergologie 1990  
Zuckerkanndpreis der Österreichischen Gesellschaft für Urologie 1991  
Höchst-Preis (als Co-Autor) 1994  
Großhaderner Innovationspreis für Urologie 1995  
Förderungspreis der 1. Österreichischen Sparkasse 1996  
Dr. Johannes-Tuba Preis 1998 für Gerontologie und Geriatrie der Ärztekammer für Tirol und Vorarlberg  
Habitationspreis der Medizinischen Fakultät der Universität 1999  
Ignatius Nascher Preis für Geriatrie 2000 der Stadt Wien  
Preis für Geriatrie Forschung in der Urologie 2001  
Posterpreis Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Urologie 2001  
Förderpreis der wissenschaftlichen Fonds der Stadt Wien 2002

#### Kontakt

Kaiser-Franz-Josef Spital  
Abteilung für Urologie  
1100 Wien, Kundratstraße 3  
Tel. 01/601 91-74801  
E-Mail: [stephan.madersbacher@wienkav.at](mailto:stephan.madersbacher@wienkav.at)  
Web: <http://www.wienkav.at>

## 5. Zusammenfassung

### Urologie und Andrologie 2017: Kongress-Highlights Bahnbrechende Fortschritte in der Uroonkologie

**Auf der 43. Jahrestagung der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie sowie der bayrischen Urologenvereinigung werden die neuesten Erkenntnisse sowie der State-of-the-Art der wissenschaftlichen Forschung präsentiert. Ziel ist es, das Wissen der Urologen im niedergelassenen und im Spitalsbereich für die tägliche Praxis auf den neuesten Stand zu bringen. Dominiert wird die thematisch äußerst breit gefächerte Veranstaltung von Neuerungen im Bereich urologischer Tumorerkrankungen.**

Urologische Tumore sind heute wesentlich besser behandelbar als noch vor wenigen Jahren. In Abhängigkeit von der Tumorart ist heute Langzeitüberleben auch in fortgeschrittenen Stadien möglich, die früher in kürzester Zeit zum Tod geführt haben. Dies gilt insbesondere für Blasen- und Nierenzellkarzinome.

„Verantwortlich für diese Erfolge sind Innovationen sowohl im Bereich der Diagnostik als auch im Bereich der Behandlung“, betont Tagungspräsident Univ.-Doz. Dr. Michael Rauchenwald, Vorstand der Abteilung für Urologie und Andrologie im Donauspital Wien – SMZ Ost Wien, Präsident der österreichischen Gesellschaft für Urologie und Andrologie. Auch im Bereich des Prostatakarzinoms gibt es immer neue, verfeinerte Diagnoseverfahren und innovative Therapien.

#### Übertherapie vermeiden

„Für diese neuen, vielfach sehr kostspieligen Optionen muss erst geklärt werden, in welcher Situation bzw. bei welchem Patienten ihr Einsatz tatsächlich notwendig und angemessen ist. Nicht alles, was machbar ist, ist auch sinnvoll“, erklärt Doz. Rauchenwald. „Es wird nicht nur aus medizinischen, sondern auch als ethischen und gesellschaftspolitischen Überlegungen notwendig sein, hier klare Richtlinien und Strategien zu entwickeln, um Übertherapien zu vermeiden.“

#### Rehabilitation

Positiv bewertet die Experte, dass in der Uroonkologie der Stellenwert einer Anschlussheilbehandlung (Rehabilitation) erkannt wird. Dazu gehören nicht zuletzt auch psychologische Betreuung sowie Beratung bezüglich Bewegung und Ernährung, um den Patienten umfassend zu unterstützen und seine Lebensqualität sowie seine Alltagskompetenz zu stärken.

#### Sexualität und Zufriedenheit

„Im Rahmen dieser internationalen Tagung wird die German Male Sex Study vorgestellt, eine Untersuchung an 45-jährigen Männern in Deutschland“, berichtet Prim. Univ.-Doz. Dr. Eugen Plas, FEBU, FECSM, Abteilung für Urologie, Hanusch-Krankenhaus, Wien. Sie zeigt, dass Männer mit Erektionsstörungen wesentlich unzufriedener mit ihrem Körperimage sind sowie geringeres sexuelles Selbstbewusstsein und geringe Wahrnehmung ihrer eigenen Männlichkeit empfinden als jene ohne Erektionsstörungen. Gleichzeitig war auch ein Resultat dieser Untersuchung, dass die Ausbildung in Deutschland zur Abklärung sexueller Beeinträchtigungen bei jungen urologischen AssistentInnen anhand eigener Angaben nicht ausreichend war, wobei gerade die weiblichen Kolleginnen hierzu mehr Lehre und Weiterbildung wünschten.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Tagungen Neuerungen zur Behandlung von Erektionsstörungen mittels Stoßwellentherapie sowie der Verkrümmung des Penis durch Injektion von Kollagenen besprochen und deren Ergebnisse vorgestellt, weiters Umwelteinflüsse und deren potentielle negativen Auswirkungen auf die männliche Zeugungsfähigkeit.

#### Harninkontinenz und Reizblase

„Basierend auf großen, aussagekräftigen Studien im Großraum Wiens konnten wir errechnen dass in Österreich derzeit etwa knapp eine Million Menschen (810.000 Frauen und 180.000 Männer) leben, die zumindest gelegentlich unfreiwillig Harn verlieren“, weiß Prim. Univ.-Prof. Dr. Stephan Madersbacher, Abteilung für Urologie, Kaiser-Franz-Josef Spital, Sigmund Freud Privatuniversität, Wien. Von einer Reizblase sind 540.000 Frauen und 290.000 Männer betroffen. Mit zunehmendem Lebensalter steigt die Wahrscheinlichkeit, an einem unfreiwilligen Harnverlust oder einer Reizblase zu erkranken, kontinuierlich an. „Aufgrund der älter werden Bevölkerung werden diese beiden Erkrankungen nicht zuletzt aus sozioökonomischer Sicht eine zunehmende

Herausforderung darstellen“, warnt Prim. Madersbacher. Um diese bewältigen zu können, müssen verschiedene Strategien verfolgt werden. Dazu gehören u.a. Verbesserungen der Ausbildung v.a. niedergelassener Ärzte sowie der Versorgungsstrukturen, aber auch eine Steigerung des Bewusstseins in der Bevölkerung über Ursachen und mögliche Vorbeugemaßnahmen.

**Weitere Infos:** <http://www.uro-tagung.at/>

## 6. Pressefotos

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf dem beiliegenden USB-Stick. Bitte verwenden Sie die Bilder ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation (und Copyrights).



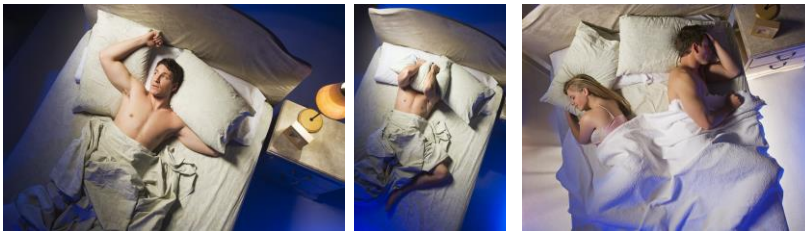
**Michael Rauchenwald**  
© wdw



**Eugen Plas**  
© Foto Wilke



**Stephan Madersbacher**  
© Felicitas Matern



**Mann bzw. Paar im Bett (Serie)**  
© digidias